

Etwa 5 m von dem beschriebenen Fundort entfernt fand ich am 27. 4. 1964 noch einen weiteren, handgroßen Rasen von diesem schönen Becherpilz. An diesem Abhang wachsen mehrere Feldahornbäume (*Acer campestre*) und eine alte Eiche (*Quercus robur*). Hier sind später Rotfußröhrlinge (*Xerocomus chrysenteron*) und Speisetaublinge (*Russula vesca*) reichlich zu finden.

Im Jahre 1965 erschienen die Pilze — begünstigt durch die milde Witterung im Januar — schon am 14. Februar in wenigen Exemplaren. An diesem Tage beobachtete ich auch erstmals alte Fruchtkörper neben den frisch gewachsenen (vorjährig?).

E. Schier †
Saalfeld

Erstfund des Gelben Schuppen-Wulstlings in der DDR

Robert Holzhey

Am 9. September 1965 brachte mir der Kreis-Pilzsachverständige für den Kreis Bad Langensalza, F. Richter, zwei Exemplare einer Pilzart, die durch einen goldglänzenden schuppigen Hut und einen gelbockerlichen kurzen Stiel, der in eine außerordentlich dicke, weiße, durch eine Art von Stachelkranz vom Stiel scharf abgesetzte, rübenartig verlängerte Knolle auslief, gekennzeichnet ist.

Die Pilze wurden im bewaldeten Teil des Unstruttals zwischen den Orten Nägelestedt und Groß-Vargula im Kreis Bad Langensalza auf Kalk gefunden. Zwei weitere, sich noch in der Entwicklung befindende Exemplare der gleichen Pilzart wurden mit Zweigen abgedeckt, in der stillen Hoffnung, diese zur Herbsttagung der Pilzsachverständigen der Bezirke Erfurt und Suhl einem größeren Kreis von Sachverständigen zeigen zu können. Leider waren diese beiden Exemplare bis zum Beginn der Tagung am 23. 9. 1965 restlos vergangen, nur einige wenige verfaulte Überreste konnten noch festgestellt werden.

Unsere gemeinsame Bestimmung ergab, daß es sich um den „Gelben Schuppen-Wulstling“ = *Sqamanita schreieri* Imbach 1942 (= *Tricholoma schreieri* R. Maire et Konrad 1945) handeln mußte. Unsere Bestimmung wurde von F. Gröger bestätigt, dem die Pilze für sein Herbar überlassen wurden.

Die Pilzart ist im Michael-Hennig, Band III, Bild Nr. 223, gut abgebildet und auf Seite 214 textlich ausführlich beschrieben. Dort ist auch erwähnt, daß dieser Pilz bisher nur einmal in Deutschland gefunden wurde, und zwar am 3. 9. 1959 von Bäßler, ebenfalls auf

Kalk, am Rande der Haardt, also im südwestlichen Teil Deutschlands. Meine Nachforschungen haben ergeben, daß dieser Pilz offenbar in der DDR noch nirgends gefunden wurde und der Fund im Unstruttal als Erstfund in der DDR anzusehen ist. Eine ausführliche Analyse der Bodenbeschaffenheit und der Bewachsung des Standortes wird später folgen. Alle Pilzsachverständigen, die in ihrem Bereich ähnliche Standortbedingungen haben, sollten auf diese Art besonders achten.

R. Holzhey,
582 Bad Langensalza,
Jüdengasse 2

Nachrichten — Persönliches

Nachruf für Josef Fritscher

Am 24. Juni 1965 starb unerwartet der Pilzsachverständige des Kreises Bitterfeld, Josef Fritscher, im Alter von 79 Jahren. Er war am 5. Februar 1886 in Lexen in Mähren (ČSSR) geboren und besuchte in Witkowitz die Volks- und Bürgerschule. Zuerst war er im dortigen Stahlwerk, später in Donawitz bei Leoben und Kapfenberg (Österreich) tätig. Nach dem ersten Weltkrieg wurde er, nach-



dem er die erforderlichen Prüfungen bestanden hatte, in verschiedenen Städten der Tschechoslowakischen Republik bei der Post angestellt und war zuletzt in Komotau als Postinspektor tätig. Von dort kam er 1946 nach Bitterfeld, wo er aber nicht mehr in seinem Beruf unterkommen konnte; er arbeitete im Elektrokombinat Bitterfeld.

Von Jugend an interessierte er sich für alles, was in der Natur vorging. Auf Wanderungen in den Alpen und später im Erzgebirge

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Holzhey Robert

Artikel/Article: [Erstfund des Gelben Schuppen-Wulstlings in der DDR
62-63](#)